

„Die Jonges diskriminieren Frauen“

17. Januar 2022



Oberbürgermeister Stephan Keller im Interview mit unserer Redaktion - das aktuelle Gespräch fand digital statt (Archivfoto). Foto: Bretz, Andreas (abr)

Interview | Düsseldorf. Der Düsseldorfer Oberbürgermeister Stephan Keller spricht im Interview über die Altstadt und die Oper. Er nennt drei Gründe, warum er nicht in den erweiterten Vorstand der Jonges eintreten will.

Von [Uwe-Jens Ruhнау](#)

Seit die Inzidenzen in Düsseldorf nach oben schießen, werden im Rathaus viele Sitzungen abgesagt oder auf digital umgestellt. Oberbürgermeister Stephan Keller (CDU) trifft nur noch vereinzelt Menschen bei reichlich Abstand zum persönlichen Gespräch, hier und da wird ein Pressefoto an der frischen Luft gemacht. 90 Prozent der Gespräche laufen am Bildschirm ab, auch unser Interview mit dem Stadtoberhaupt läuft digital.

Herr Keller, in Düsseldorf kommt es regelmäßig zu Demos von Corona-Leugnern mit tausenden Teilnehmern, von denen viele keine Maske tragen. Die Stadt ist vor zehn Tagen mit einer Untersagung vor dem Verwaltungsgericht gescheitert, es hieß, sie sei nicht zuständig.

INFO

Familie Keller wohnt seit 2006 in Wersten

Privat Stephan Keller (51, CDU) wurde in Aachen geboren. Er ist verheiratet und hat drei Kinder. Die Familie wohnt seit 2006 in Wersten.

Karriere Keller hat in Bayreuth und Birmingham Jura studiert. Das Referendariat machte er in Düsseldorf und wohnte damals in Oberbilk. Nach einer Zeit als Richter am Verwaltungsgericht Köln wechselte er als Beigeordneter zum Städte- und Gemeindebund NRW. 2010 wurde Keller in Düsseldorf Dezernent für Recht, Ordnung und Verkehr, 2016 Stadtdirektor in Köln. 2020 gewann er die OB-Wahl in Düsseldorf gegen Thomas Geisel (SPD).

KELLER Es hat sich herausgestellt, dass die Stadt Auflagen für Demonstrationen erteilen darf. Es ist jedoch streitig, ob die Untersagung eines Aufzugs eine solche Auflage ist. Zuständig als Versammlungsbehörde ist aber in erster Linie die Polizei, mit der wir uns sehr eng abstimmen, damit wir gemeinsam solche Versammlungen möglichst gut händeln. Eine neue Situation haben wir nun durch die neue Coronaschutzverordnung, die seit Donnerstag gilt und weitreichende Lockerungen für die Durchführung von Versammlungen vorsieht. Nach dieser Entscheidung der Landesregierung ist für weitergehende Anordnungen der Stadt leider kein Raum. Ich würde mir aus Gründen des Infektionsschutzes mehr Eingriffs- und Steuerungsmöglichkeiten wünschen – bis hin dazu, dass reine Aufzüge untersagt werden sollten, wenn durch sie eine größere Gefahr für die Nichteinhaltung der Corona-Regeln zu erwarten ist.“

Die Sicherheit in der Altstadt und am Rheinufer wird wieder eines der Großthemen des Jahres. Wie viel Hoffnung machen Sie sich auf ein Alkoholverkaufs- und Konsumverbot? Es muss ja Landesrecht geschaffen werden.



Grüne Düsseldorf

Bürgermeisterin Clara Gerlach (Grüne): „Wie stellen sich die Jongs moderner auf? Da können Frauen Impulse bringen. Der Verein stiftet viel Kunst im öffentlichen Raum, da würde ich mich für eine Bewegung zur zeitgenössischen Kunst einsetzen.“



Andreas Endermann

Daniela Antonin, Leiterin des Hetjens-Keramikmuseums: „Ich schätze das gesellschaftliche Engagement des wohl größten Heimatvereins Europas. Ich würde die vielseitig gestalteten Themenabende der Jongs gern sehr viel öfter besuchen.“



Endermann, Andreas (e)

Christiane Oxenfort, Intendantin Düsseldorf Festival: „Es passt nicht, dass sich ein Verein für die Stadt einsetzt, aber 50 Prozent der Bevölkerung sind ausgeschlossen. Ich fände es also sehr gut, wenn auch Frauen Mitglied werden können.“



Zur

Britta Zur, Düsseldorferin und Polizeipräsidentin in Gelsenkirchen: „Ich begrüße den Vorstoß total. Ich schätze das Engagement der Jongs grundsätzlich sehr, und Netzwerkarbeit sollte allen offen stehen. Ich würde auch Mitglied der Jongs werden.“



Bretz, Andreas (abr)

Bürgermeisterin Klaudia Zepunkte (SPD): „Eine schöne Option. Ich war oft bei den Jonges zu Gast, ihre Themen sind oft sehr nah am Zeitgeschehen. Die aktuelle Diskussion finde ich gut. Die Jonges sind progressiver als manche denken.“



Bretz, Andreas (abr)

Sara Nanni, grüne Bundestagsabgeordnete: „Ich wäre sehr gerne Heimatfreundin. Mit den Jonges ist es sehr gut möglich, die Zugehörigkeit zur Stadtgesellschaft herzustellen. Außerdem übernehmen sie viele wichtige Aufgaben.“



Fotos: abr (5), privat (2), ao, end

Isa Fiedler, Sprecherin der Altstadtwirte: „Da hätte ich Spaß dran. Die Jonges bringen interessante Themen ein, ihr gesellschaftliches Engagement ist toll. Sie haben oft gute Referenten, die ich gerne live erleben würde.“



Bretz, Andreas (abr)

Cornelia Zuschke, Planungsdezernentin: „Ein ebenso reizvoller wie naheliegender Gedanke. Frauen in die Fragen von Heimat und Stadtgestaltung einzubeziehen, ist ein Selbstverständnis, denn auch Frauen sind Stadtgesellschaft.“

KELLER Die Jonges sind ein reiner Männerverein. Frauen wird die Mitgliedschaft verwehrt, sporadische Einladungen von Referentinnen ersetzen nicht eine Mitgliedschaft. Gerade Düsseldorf, das sich landauf und -ab seiner Weltoffenheit rühmt, seiner Modernität, Toleranz und Vielfalt, lebt diese Offenheit, und ich möchte mich jeden Tag für sie einsetzen. Als Oberbürgermeister fühle ich mich diesen Werten verpflichtet und setze ich mich – aus ehrlicher Überzeugung – jeden Tag für Gleichberechtigung ein. Deshalb werde ich keine führende Funktion in einem Verein übernehmen, der nach wie vor die Hälfte der Düsseldorfer Bevölkerung ausschließt und damit diskriminiert.

Es gibt ja auch Frauenvereine.

KELLER Jeder Verein kann entscheiden, wie er sich positioniert. Wenn er jedoch gesellschaftspolitisch mitreden will, muss er diskriminierungsfrei zugänglich sein. Für mich – als Oberbürgermeister, aber auch privat – sind Unabhängigkeit, Mitbestimmung, Vielfalt die Leitlinien für mein Handeln, und wenn dies in Zukunft deckungsgleich mit der Ausrichtung der Jonges sein sollte, werde ich nach meiner Amtszeit gerne bereit sein, in den erweiterten Vorstand einzutreten.

Was wünschen Sie sich denn als Vereinsmitglied, was könnten die Jonges tun?

KELLER Ich würde es als Jonges-Mitglied sehr befürworten, wenn die Mitgliedschaft auch Frauen offenstünde. Was spricht denn gegen gemischte Tischgemeinschaften? Auch in den traditionsreichen Rotaryclubs gibt es diese Veränderungen, und das ist richtig und wichtig. Tradition und Innovation schließen sich ja nicht aus – und Vielfalt ist immer ein Gewinn.

Ist Düsseldorf divers genug?

KELLER Grundsätzlich schon. Wir sind eine unglaublich vielfältige Stadt und unterstützen ein gesellschaftliches Klima, in dem jeder nach seinem persönlichen Lebensentwurf glücklich werden kann. Wir haben eine lebendige Community, die sich der Unterstützung der Stadt sicher sein kann, und wir sind religiös vielfältig.

Haben Sie schon den Umzug zum Christopher Street Day begleitet?

KELLER Ja, das habe ich, mit dem Rad. Ein anderes Mal habe ich den CSD am Rathaus begrüßt, konnte an dem Tag aber leider nicht mitziehen.

Sind Sie mit dem Frauenanteil im Stadtrat zufrieden (er liegt bei 39 Prozent, d.Red.)?

KELLER Da können wir noch besser werden, das betrifft auch meine eigene Partei.

Die CDU-Fraktion hat einen Frauenanteil von 17 Prozent.

KELLER Ich werde nicht müde zu reklamieren, dass wir da besser werden müssen. Ich versuche meinen Anteil dazu beizutragen, ich hatte in meinem Wahlkampfteam sehr viele junge Frauen, denen ich gerne helfen würde, ihren Weg in der Politik fortzusetzen.

Umwelt und Verkehr sind die weiteren Großthemen der Stadt. Voriges Jahr wurde nur gut die Hälfte des Klimafonds von 60 Millionen Euro ausgegeben. Ist das Ziel, Klima-Hauptstadt zu werden, nicht zu hoch gegriffen?

KELLER Der Begriff, so schillernd er sein mag, definiert ein Ambitionsniveau. Wir möchten Vorreiter sein. Natürlich ist uns bewusst, dass wir nicht in Düsseldorf das Weltklima retten können, aber wir möchten unter den Großstädten in Deutschland eine Spitzenposition einnehmen, wenn es um die Frage geht, wie Städte dem Klimawandel entgegenreten. Das gilt auch für den Ausbau des Radverkehrs. Was die Mittelverwendung angeht: Es waren einfach in den letzten Jahren zu wenige Klimaschutzprojekte vorbereitet, die wir 2021 dann hätten direkt umsetzen können – zumal der Haushalt auch erst in der zweiten Jahreshälfte operativ zur Verfügung stand. Wir haben Planungsvorläufe und es geht um Großprojekte wie eine Solardach-Offensive. Das Geld wird für sinnvolle Vorhaben in Sachen Klimaschutz und Klimaanpassung verausgabt, verlassen Sie sich drauf.

Durch die Pandemie kommen weniger Menschen in die Stadt. Die Messe schwächelt und die Frage ist, wo die Touristen künftig herkommen sollen. Sind Sie vor diesem Hintergrund für die Open-Air-Fläche für Konzerte auf den Messeparkplätzen?

KELLER Ich bin dafür, dass wir das Verfahren weiterführen und die Belange der Anwohner vernünftig in das Verfahren einbringen und prüfen, ob die Fläche dort verträglich ist. Grundsätzlich wäre eine Open-Air-Fläche ein Baustein für die Zeit nach Corona, der die Stadt attraktiver machen könnte.

Wie eine Oper.

KELLER Nicht nur die Oper. Wir sind an vielen Stellen dabei, die Innenstadt attraktiver zu machen und Düsseldorf weiterhin als Einkaufs- und Wirtschaftsstadt zu positionieren. Wir haben die Projekte Kö-Bogen I und II und die Wehrhahn-Linie realisiert, jetzt kümmern wir uns um die Plätze zwischen Kö und Altstadt, hier vor allem um den Heinrich-Heine-Platz. Wir wollen dieses Jahr die Leitlinien für die Entwicklung der Königsallee fertigstellen, da wird es eine sehr dynamische Entwicklung geben. Auch im Hafen stehen neue Projekte an, die Kesselstraße wird entwickelt – und über allem schwebt die Oper als Großprojekt. Der Ratsbeschluss im Dezember hat gezeigt, dass eine breite Mehrheit die Oper als neuen Leuchtturm in der Innenstadt sehen möchte.